



Bild des Friedens: Shang Hutter mit seiner rosaroten Skulptur «Der Verletzlichkeit Raum geben».

FÜHLER im Depot

Seine Skulpturen haben lange, dünne Arme und Wundernasen. **SCHANG HUTTER** erzählt von heilen Welten und von Schlachtfeldern.

Text Markus Schneider Foto Stephan Rappo

Shang Hutter, 80, rollt im Rollstuhl in die grosse Halle. Kurz überlegt er, ob er für die Fotos aussteigen soll. Er könnte gehen, bis zu hundert Schritt am Stück. Doch jetzt steht er dazu, dass er die meiste Zeit sitzt. Auch redet er nach zwölf Hirnschlägen etwas schleppend, aber die Sprache hat es ihm nicht verschlagen. Und seine Werke wirken stärker denn je.

«Der Verletzlichkeit Raum geben» lautet der Titel der rosaroten riesigen Skulptur hinter ihm. Sie zeigt nicht etwa Hutters Leiden, sondern Hutters Vorstellung einer heilen Welt, in der wir Menschen uns gegenseitig tolerieren, akzeptieren und aufeinander zugehen. Vorsichtig, weil wir uns der Verletzlichkeit unserer Nächsten bewusst sind. Darum hat Hutter seine Figuren mit langen, dünnen Armen ausgestattet. Das seien «Fühler». Zudem hat er ihnen markante Nasen eingepflanzt. Das seien «Wundernasen». Die dann zum Beispiel eingeknickte Köpfe entdecken. «Invalide gehören eben auch zu uns», sagt Hutter. Rosa-rot ist die Farbe der Verletzlichkeit. Rosarot wie ein frisch geborenes Baby, dem wir Sorge tragen müssen.

Er wisse schon, sagt der Mann im Rollstuhl, dass sein

Bild des Friedens eine «Illusion» sei. Und er zeigt ans andere Ende der Halle. Dort drüben stehen seine anderen Figuren. Die sind rot wie das Blut. Die haben zwar auch lange, schmale Arme, doch das sind keine Fühler, um sich gegenseitig zu streicheln. Das sind Schwerter. «Schlachtfeld» lautet der Titel des roten Werks.

Zwischen Rot und Rosa baumelt das «Himmelgras» in Grün, der Farbe der Hoffnung. Auch diese Pflanzen sind aus der Nähe betrachtet Figuren aus Holz mit langen Armen, die sich zur Erde hinunter ausstrecken. Der Bildhauer Hutter dachte an «junge Kriegsoffer, die hätten weiterleben sollen».

Acht Meter weit reicht das Himmelgras von der Decke bis zum Boden. Diese acht Meter wurden zum Mindestmass dieser Ausstellung. «Ich habe immer gesagt, ich mache nur mit, wenn diese drei Werke zusammen in einer Halle Platz finden.» Es hat geklappt: in einem Tramdepot.

80 Jahre Shang Hutter

Jubiläumsausstellung 80 Jahre Shang Hutter. Tramdepot Burgernziel, Bern (Nähe Thunplatz). Bis 10. November.